

05.10.2021 – 14:59 Uhr

Alma Who? - Maxi Blaha spielt Alma Mahler im Leopold Museum

Wien (ots) -

Schonungslose Hommage an Alma Mahler-Werfel, Grande Dame und Femme fatale der Wiener Moderne

Ab 15. Oktober präsentiert die Wiener Schauspielerin mit australischen Wurzeln, Maxi Blaha, das von der renommierten Jelinek-Übersetzerin Penny Black eigens für sie geschriebene Solostück *Alma Who? Ich lass' mir von der Nachwelt nicht in den Hintern schauen* erstmals im Leopold Museum. Die schonungslose Hommage an Alma Mahler-Werfel, *Grande Dame* und *Femme fatale*, bietet einer der zentralen Persönlichkeiten der Wiener Moderne eine ungewöhnliche „museale“ Bühne. Nach weltweiten Tourneen mit ihren Bühnen-Solos über Bertha von Suttner und Emilie Flöge widmet sich Maxi Blaha nun der Künstler-Muse Alma Mahler und rückt sie in ein völlig neues Licht. Weit hinaus über ihr Wirken als Inspirationsquelle berühmter Kunstschaffender der Moderne – Musiker, Maler, Architekten und Schriftsteller – wird Alma Mahler von Bühnenkünstlerin Maxi Blaha und Musiker Georg Buxhofer auf faszinierende Art zum Leben erweckt. Für die Aufführungen von *Alma Who?* suchte Maxi Blaha bisher historisch außergewöhnliche, oftmals „historisch aufgeladene“ Spielstätten, wie etwa die „Klimt-Villa“ in Hietzing, errichtet über Klimts letztem Atelier, das Marmorschlössl in Bad Ischl – Kaiserin Elisabeths Frühstückssalon –, Schloss Orth oder den historischen Bauernhof Aichergut in Seewalchen am Attersee. Die Fotos von Maxi Blaha zur Station im Leopold Museum entstanden im Haus Ast, jener von Josef Hoffmann errichteten Villa, die Carl Moll für seine Stieftochter Alma Mahler erwarb.

„Das Leopold Museum, das aktuell seinen vergleichsweise jugendlichen 20. Geburtstag feiert, beherbergt unermesslich wertvolle Schätze der Wiener Moderne, die vor mehr als 120 Jahren in der Hauptstadt Österreich-Ungarns entstand und deren Einfluss bis in die Gegenwart wirkt. Gezeigt werden unter anderem die größte Egon Schiele Sammlung und die umfassendste Dauerpräsentation von Werken Oskar Kokoschka – unter anderem ist ein 1914/15 entstandenes Wandbild Kokoschka für Alma Mahlers Haus in Breitenstein am Semmering als Leihgabe zu sehen – sowie eine der reichhaltigsten permanenten Gustav Klimt-Ausstellungen. Auf der „Wall of Fame“, in der den Errungenschaften der Wiener Avantgarde gewidmeten Dauerpräsentation *Wien um 1900*. Aufbruch in die Moderne, ist Alma Mahler schon seit Anbeginn ein zentraler Platz gewidmet und ich freue mich, dass Maxi Blaha nun im Leopold Museum Alma Mahler-Werfel mit ihrem Solo-Stück würdigt.“

Hans-Peter Wipplinger

Die Schau *Wien 1900* bildet den idealen kunst- und kulturwissenschaftlichen Hintergrund für Maxi Blahas Performance, das Ticket für das Solo inkludiert den auch später einlösbarer Eintrittspreis für das Leopold Museum.

Alma Mahler polarisiert

Alma polarisierte und polarisiert noch heute. In der biografischen Literatur wird Alma Mahler sehr vereinfacht dargestellt. Biograf Oliver Hilmes beschrieb sie als „Witwe im Wahn“. Schwärmerischen Bezeichnungen wie „schönstes Mädchen Wiens“, „unwiderstehliche Nymphe“ oder „schön und verführerisch wie keine andere Frau“ (Oskar Kokoschka) stehen Beleidigungen wie „Kloake“ (Marietta Torberg), „Monstrum“ (Theodor Adorno), oder „Glasige, zerflossene Alte auf dem Sofa“ (Elias Canetti) gegenüber. Theaterberserker Paulus Manker inszenierte Joshua Sobols 1996 uraufgeführtes Stück *Alma – A Show Biz ans Ende* als „ungewöhnliches und hinreißendes Spektakel“ (Kurier). Es wurde viel geschrieben und gesagt über Alma Mahler. Die Schriftstellerin Claire Goll resümierte: „Wer Alma Mahler zur Frau hat, muss sterben“. Sie sinnierte: „Man wusste nicht, ob sie als Trauerpferd vor einem Leichenwagen oder als neuer d'Artagnan aufzutreten wünschte. Dazu war sie gepudert, geschminkt, parfümiert und volltrunken. Diese aufgequollene Walküre trank wie ein Loch. Das liederliche Weib!“

Auch Alma selbst war nicht zimperlich und bezeichnete „ihre“ Männer, nicht immer schmeichelhaft, als „Weiberer“ (Klimt), „Maestro“ (Mahler), „Zwergerl“ (Zemlinski), „Oberwildling“ (Kokoschka) oder „Mannkind“ (Werfel). Auch ihre antisemitischen Äußerungen sind bekannt und doch war sie mit zwei Künstlern jüdischer Herkunft verheiratet und emigrierte mit Franz Werfel aufgrund des Anschlusses Österreichs an Nazi-Deutschland im Jahr 1938 über Prag, Budapest, Italien und Frankreich in die Vereinigten Staaten, wo sie zuerst in Kalifornien, später in New York lebte und 1964 starb. Lediglich 1947 war sie ein letztes Mal nach Wien zurückgekehrt. So viel sie von sich gab, war ihr doch immer bewusst: „Die Frau wird neben einem bedeutenden Künstler immer zu kurz kommen“. Trotz Enttäuschungen, Verlusten und Desillusionierungen verlor Alma nie die ihr eigene unbändige Vitalität: „Ich liebe

mein Leben. Und ich kann nichts bereuen.“ Arnold Schönberg widmete Alma Mahler zum 70. Geburtstag einen Kanon mit dem Text: „Gravitationszentrum eigenen Sonnensystems, von strahlenden Satelliten umkreist, so stellt dem Bewunderer dein Leben sich dar.“

„Die Schwierigkeit schön, begehrniwert und gleichzeitig als Künstlerin erfolgreich zu sein, verlangt Frauen auch heute noch einiges an Stärke, Unbändigkeit und Humor ab.“

Maxi Blaha

Maxi Blaha im Leopold Museum

Bereits 2014 gastierte Maxi Blaha mit ihrem erfolgreichen, im Parlament uraufgeführten Stück *FEUERSEELE* über die österreichische Friedensnobelpreisträgerin Bertha von Suttner im Leopold Museum, damals im Gedenken an den 100 Jahre zurückliegenden Ausbruch des ersten Weltkrieges, zu dem das Leopold Museum die Ausstellung *Trotzdem Kunst! Österreich 1914-1918* zeigte. Diesmal schlüpft Blaha in die Rolle der Alma Mahler-Werfel (Wien 1879 – 1964 New York), der Grande Dame der Wiener Moderne. Nach Bertha von Suttner und Emilie Flöge ist Alma Mahler die dritte Persönlichkeit aus „Wien um 1900“, der sich Maxi Blaha im Rahmen eines Solos widmet. Darüber hinaus verkörperte sie die Schriftstellerin Elfriede Jelinek und die von Jelinek verehrte Ingeborg Bachmann (*Es gibt mich nur im Spiegelbild. Bachmann / Jelinek*).

„Immer werden mich thätige Geister verlocken, aber ich geh in keinen Abgrund und keine Hölle und durch all diese Männerhirnhöhlen gelange ich immer wieder ins Freie. In mein Freies, wo ewig ein blauer Himmel steht.“ **Alma Mahler in einem Brief an Alban Berg**

„Da steht, ich bin nun eine schwerhörige Alte. Hat man vergessen, dass ich immer schon terrisch war? Wegen der Masern! Witwe im Wahn! Ihre Wohnung ist ihre Bühne. Theatralisch. Die waren scheinbar nie in meinen Salon, die kennen mich nicht in meinem goldenen Kleid. Man schreibt, ich bin fett. Naja, das schönste Mädchen Wiens hat Gusto bekommen! Glaubt man, der Kokoschka hätte mich gemalt, wenn ich keinen Gusto gehabt hätte...“

Alma Mahler-Werfel in Penny Blacks **ALMA WHO?**

Almas Partner: Ehemänner und Geliebte

Alma Mahler-Werfel wurde gerne als Femme Fatale der Jahrhundertwende bezeichnet. „Die Witwe der vier Künste“ (Sigrid Löffler, *Die Zeit*, 1989) wuchs im Zentrum der kunst- und kulturgeisteerten Wiener Gesellschaft auf. Begünstigt durch ihre Herkunft, als Tochter des Malers Emil Jakob Schindler und Stieftochter des Künstlers und Mitbegründers der Wiener Secession Carl Moll, lernte sie die Protagonist*innen des Kulturbetriebes Ihrer Zeit kennen. In Beziehungen und Ehen zog sie Hauptakteure der Moderne in ihren Bann. Der Maler Gustav Klimt (1862 – 1918), der Komponist Alexander von Zemlinsky (1871 – 1942), der Komponist, Dirigent und Staatsoperndirektor Gustav Mahler (1860 – 1911), den sie 1902 heiratete, der Architekt Walter Gropius (1883 – 1969), mit dem sie von 1915 – 1920 verheiratet war –, das *Enfant Terrible* des Expressionismus Oskar Kokoschka (1886 – 1980) und der Schriftsteller Franz Werfel (1890 – 1945), den sie nach Jahren des Zusammenlebens 1929 ehelichte: Alle waren fasziniert von ihr oder ihr regelrecht verfallen. Kokoschka sah in ihr die „Windsbraut“, Werfel die „Hüterin des Feuers“. Arnold Schönberg war sie eine gute Freundin und veranlasste diesen zu den Zeilen: „Ich möchte so lange leben, als ich Ihnen dankbar sein kann.“ Mit Mahler hatte sie zwei Kinder, die Töchter Maria Anna Mahler (1902 – 1907) und die spätere Bildhauerin Anna Justina Mahler (1904 – 1988), mit Walter Gropius die Tochter Manon Gropius (1916 – 1935), mit Franz Werfel den Sohn Carl Johannes (1918 – 1919), der im Säuglingsalter verstarb.

ALMA WHO? ICH LASS' MIR VON DER NACHWELT NICHT IN DEN HINTERN SCHAUEN

Idee und Schauspiel: Maxi Blaha -Text: Penny Black – Musik: Georg Buxhofer – Regie Heidelinde Leutgöb – Kostüm: Julia Klug – Dramaturgie: Verena Humer – Maske: Beate Lentsch-Bayerl – Assistenz: Lea Siegl

Aufführungen im Leopold Museum:

Freitag, 15.10., 19 Uhr, Samstag, 16.10., 19 Uhr, Sonntag, 17.10., 11 Uhr

Freitag, 03.12., 19 Uhr, Samstag, 04.12., 19 Uhr, Sonntag, 05.12., 14 Uhr

Freitag, 10.12., 19 Uhr, Samstag, 11.12., 19 Uhr, Sonntag, 12.12., 11 Uhr

Freitag, 17.12., 19 Uhr

[Informationen zum Stück und Ticketbuchungen](#)

Informationen zu Maxi Blaha

Pressekontakt:

Leopold Museum-Privatstiftung
Mag. Klaus Pokorny und Veronika Werkner, BA
Presse/Public Relations
0043 1 525 70 - 1507 bzw. 1541
presse@leopoldmuseum.org
www.leopoldmuseum.org

Diese Meldung kann unter <https://www.presseportal.ch/de/pm/100015167/100878784> abgerufen werden.